

Lueg, Theresli 's isch vo Hand gmolet

Autor(en): **Pilloud**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wahlblüten

zur Stadtammannwahl in Zürich 2

In Zürich 2 fand am 12. März eine Neuwahl des sogenannten Stadtammanns, das heißt des Betreibungsbeamten statt. Wie die Schulmeister, so werden im hyperdemokratischen Zürich auch die Betreibungsbeamten durch das Volk gewählt. (Die Volkswahl der Schulwärter, der Tramfondukteure und der Laternenanzünder steht unmittelbar bevor.) Entsprechend der hohen politischen Bedeutung der Wahl eines Betreibungsbeamten entspann sich nun um die Besetzung des Postens in Zürich 2 ein leidenschaftlicher Wahlkampf. Alle politischen Parteien, alle Wirtschaftsgruppen, alle Vereine, alle Stammische griffen ein und suchten den lieben Wahl- und Pfahlbürger für ihren Kandidaten zu gewinnen.

Am Vortage der Wahl waren die Zeitungen überfüllt mit Wahlinsinuatoren aller Art. Einige davon verdienen tiefer gehängt zu werden. So verlangten „Alte 69er“, daß man die Stimme ihrem „ehemaligen Fourier“ geben solle! „Eine Anzahl Sportfreunde“ forderten „Solidarität für ihren Kameraden, der einsehe, daß zu der Entlichigung des Geistes auch diejenige des Körpers gehört!“ (Körperliche Tüchtigkeit kann für einen Betreibungsbeamten sehr nützlich sein, wenn er es mit einem rabiaten Schuldner zu tun bekommt.) „Einige Freunde“ schlugen als Betreibungsbeamten den „Schützen, Turner und Sängers Hausheer“ vor, der die Wahl schon wegen „seiner in unseren Vereinen geleisteten Dienste verdient“ habe! Und A. E. gab sogar folgenden poetischen Wahlerguss von sich:

SÄNGER VON WOLLISHOFEN

Johann Hausheer ist ein Mann,
dem der Bürger trauen kann;
drum stehn freudig für ihn ein
alle vom Gesangverein.

Dies eine kleine Blütenlese aus den Wahlinsinuatoren. Es ist klar, daß sich der gewöhnliche Bürger in diesem ebenso hochgehenden wie tiefstehenden Wahlfreite nicht mehr zurecht fand und daß infolgedessen keine Wahl zustande kam. Es muß also ein zweiter Wahlgang stattfinden, für den wir folgende Wahlaufträge in Vorschlag bringen möchten:

Mitbürger!

Gebt am Sonntag Euere Stimme nur
einem Mann, der immer getreu nach dem
Wahl-

spruch handelt: „Schonet die Tiere!“ Er
wird auch als

Betreibungsbeamter
nach diesem Grundsatz handeln und keinem
Schuldner ein unbilliges Leid zufügen. Alle
Bürger von

humanitärer Gesinnung
stimmen daher am Sonntag dem Kandidaten
des Tierchutzvereins.

An die Freunde eines guten Tropfens in Wollishofen.

Der Jahrgang achtundachtzig,
Nicht wahr, mein Freund, der macht sich!
Ein solcher Jahrgang ist nun auch
Herr Meyer, Wirt zum grünen Schlauch.
Drum all, Ihr fröhlich-feuchten Seelen
Tut ihn zum Stadtammann erwählen!

Ein Jahrgänger

Gewissenlose Verleumdung

ist es, wenn behauptet wird, unser Kandidat für
das Betreibungsamt sei ein

Sänger

der immer falsch singe. Im Gegenteil: er
betreibt

nun seine Gesangsübungen schon so lange, daß
er überhaupt nicht mehr falsch singen kann, selbst
wenn er wollte; dafür sei unser Sängerehrenwort
verpfändet.

Ist das nicht die beste Garantie, daß wir
als Betreibungs- und Pfändungsbeamten den
allein richtigen Mann portieren? Er ist ein

Mann von Takt

der nie zu früh und nie zu spät kommt.

Der Männerchor Harmonie.

Zeichnung von Pilleud



Lueg, Thereseli, 's isch vo Hand gmolet

Ehre wem Ehre gebühret!

Nur ein guter

Regler

kann ein guter Betreibungsbeamter werden. Denn
er wird im Falle einer Betreibung die bedrängte
Familie nicht unbarmherzig mit Kind und

Regel

auf die Straße stellen und dem Knaben sein
Gampiroß und dem Mädchen sein

Babeli

nicht wegschaffen. Wählt darum unsern verdienten
Klub- und Regelbruder und setzt ihm dadurch den
längst ersehnten

Kranz

aufs Haupt.

Regelklub „Alle Neun“.

Stöck — Stich — Wiife

das soll die Parole jedes

Patrioten

für den morgigen Wahlsonntag sein. Wir schlagen
als Betreibungsbeamten einen Mann vor, dem
die vier

Bauern

lieber sind als die vier

Könige.

Er ist also ein

Demokrat

in des Wortes edelster Bedeutung.

Dier Zuger.

Brusque

Trabers Abgesang

Morgenrot — Morgenrot:

Abgesägt — politisch tot!

Gestern Stadtrat noch von Zürich,

Heut — wie ist die Lage schwierig!

Ach, mein Gott, was fang ich an?

Ach wie bald — ach wie bald

Schwindet Würde und Gehalt!

Warum ward ich Kommuniste,

Ach, ich alter Esel — siehste:

Solches hat man nun davon!

Was nun tun — was nun tun?

Katet doch mir armem Subn!

Soll ich bleiben Indianer —

Werd ich Sozi — Grütljaner,

Christlich oder Demokrat?

O verdammt — o verdammt,

Wer hilft mir zu neuem Amt?

Warum mußt ich es verheien,

Ach, mit alligen Parteien:

Seho hab ich meinen Lohn!

Darum still — darum still —

Wenn ich nur wüßt, was ich will!

Muß ich nun auf dieser Erden

Wiedrum ein Lehrer werden?

O du liebe, liebe Zeit!

Oder muß — oder muß

Ich wohl ganz zur Schweiz hinis?

Muß ich Kommunistenfakti

Rußlandwärts zu Lenin, Traski?

Himmelberggottsfackermant!

Dasi

*

Aus dem Zürich der Eingebornen

Dele sie selbst

Auf die bevorstehende Neu-Stadtratsfession emp-
fehlen wir unser bestbewährtes Komu-Schnor-
ralin.

Ghüngel & Trottel,

zum „Schandraden“.

Spezialgeschäft für Schnorrarin.

*

Grammophonplatten-Novitäten

„Wenn's die Schwalben wieder kommen,
die wer'n schau'n“ von Traber.

„Laß mich Deine Hand ergreifen, Bruderherz
auf Du und Du“ Kommu-Soziphones.

(Duett im Volkshausen.)

„Nüd feiß, aber schmutzig“, wahlagitatorisches
Potpourri. ff.

*

Wosheiten

Ein Schlagwort in Schlagrahm
ist wirkungsvoller als ein — Schlagring.

Eine Tonne Kaviar ist leichter zu
borgen als — ein Laib Brot.

Jede Stadt hat die Fremden, an de-
nen sie — am meisten verdient. ff